Rektorat.

Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

Allgemeines Organ für die Studentenschaft der Techn. Hochschule Darmstadt.

Bezug jährlich 5 Mk. (In der Hochschule abgeholt für Dozenten 3 Mark, für Studenten kostenfrei). Jährlich 20 Nummern. Garantierte Auflage 1500.

8. Jahrg. ❖ Nr. 11.

Anzeigen: Felder von M. 2.40 (Jahr 32 M.) an. Zeile für Studenten 10 Pf. Annahme: Zeitungsamt Technische Hochschule und H. Uhde, Schulstraße 9.

Gegr. 1864 ❖ Telefon 1274 Cigarren-Import
Edmund Gerber
Inhaber: Ernst Creter
Darmstadt, Obere Elisabethenstr. 5.

Papierhandlung Lautz
Ecke Rhein- und Grafenstraße.

Darmstädter Hof
Besitzer Rudolf Doll, Grafenstr. 22½
Moderner Neubau im Mittelpunkt der Stadt
Großes Speiserestaurant.

Spezial-Hutgeschäft.

Größte Auswahl in allen Neuheiten bei billigsten Preisen.
Chr. Jos. **Angeli,**
Schulstraße 11.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Café zur Oper
Vornehmes Café-Restaurant.
Abendtisch
In- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften.
Gegenüber dem Hess. Landestheater und in nächster Nähe der Technischen Hochschule.
Inh.: Rob. Förster.

Ludwig Damm
Inhaber: Adolf Schneider
Schulstraße 8
Herrenwäsche und ❖ Modewaren ❖
Nachthemden, Sporthemden, Socken, Unterzeuge, Gürtelwesten, Handschuhe, Krawatten, Kragen, Manschetten.

Technische Lehrbücher, neu und antiquarisch
Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der Literatur
H. L. Schlapp, Hofbuchhandlung und Antiquariat, **Schulstraße 5.**

Union-Theater Rheinstraße 6 — Telefon 173 — **Residenz-Theater** Ernst Ludwigstraße 1
2mal wöchentlich Programmwechsel.

Papierhandlung **GEORG HOF** INHABER: H. BANKWITZ
Grafenstraße 30 · Fernspr. 2492
Feine Briefpapiere in Kassetten, Blocks und lose, Blindprägung gratis.
Schreibtischgarnituren in Kristall und Marmor, Schreibmappen, Photoalben zum Einkleben u. Einstecken, Aktenmappen, Brieftaschen u. Geldbörsen. Besuchskarten.
Reißzeuge · Reißbretter · Rechenschieber sowie sämtliche Hochschul-Artikel.

Ludwig Bauer, Inhaber: **Hans Modebach**
Anfertigung feiner Herrenmoden ❖ Umarbeitungen und Wenden ❖ Ia. Ausführung
Gegründet 1894 — Darmstadt, Kiesstraße 24 — Telefon 1820.

Diskret, sauber, prompt und billig liefern wir **Schreibmaschinen-Arbeiten**
Abschriften nach Vorlage oder Diktat, Vervielfältigungen mittels Cyclostyle oder Graphotyp.
Underwood Maschinenschreib-Büro Rheinstr. 3.

Beste deutsche Rasierklingen
Grösste **Schnittfähigkeit** passend für jeden Apparat. — Stück **30** bis **60** Pfg.
M.-R. Rasierapparate in grösster Auswahl.
Rasierklingen schleifen das Dtzd. 1.20 Mk.
Parfümerie **FRANK**, Elisabethenstr. 9, TELEPHON 886.

Palast-Kaffee
Telefon 636 Ernst Ludwigsstraße 5 Telefon 636
Treffpunkt der vornehmen Welt.
Täglich große Künstler-Konzerte.
Eigene Konditorei.

Schneiderei Schmeck
Elisabethenstr. 14 Fernruf 631
Erstklassige Maßarbeit
STOFFLAGER — Neueste Modejournale.

Pfeifenspezialist FR. MARGUTH
Marktstr. 3 DARMSTADT Marktstr. 3
Bekannt beste Bezugsquelle für Tabakspfeifen aller Art.
Lager sämtlicher Rauchartikel.

Schirme u. Spazierstöcke
in großer Auswahl
Karl Jordan
Schirmfabrik
Ernst Ludwigs-Str. 24.

G. Ph. Nieder Darmstadt
Rheinstr. 12¼ Telefon 1429 gegenüber der Hauptpost
Spezialhaus für Herrenmoden u. Sport.

Deutsche Tanzschule
..... Elisabethenstraße 51 .....
Unterricht in Kursen und Einzelstunden.
A. Schrimpff und Frau.

Louis Hermes, Inhaber: Willy Hermes
Hoffriseur und Theaterfriseur
Louisenstraße Nr. 8 ✧ Fernsprecher Nr. 1321
Separater Damen- u. Herren-Frisiersalon
der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Frische **Blumen**
Johanna Müller, Ernst Ludwigsplatz.

Johs. Waitz
Hof-Buch- u. Kunsthandlung.
Elisabethenstraße 16.
Techn. Literatur
Bücher, Zeitschriften, Bilder, Musikalien ::

Ehrhardt & Metzger Nachfl.
Inh.: K. Friedrichs Darmstadt Elisabethenstr. 47 Fernsprecher 730.
Fabrikation wissenschaftlicher Apparate
Ständiges Lager der gebräuchlichen Artikel an den betreffenden Instituten der Technischen Hochschule.

Georg Keil
Elektrotechnisches Institut und Installations-Geschäft
Lehrmittel-Anstalt
Darmstadt
36 Elisabethen-Straße 36.

Hessische Handels-Lehranstalt
Darmstadt, Saalbaustraße 73 im eigenen Hause. Fernsprecher 923
Unterricht in allen Handelsfächern in wissenschaftlicher Form.
Handelswissenschaftliche Gutachten. Schwierige Bücherrevisionen.
Diplom-Handelslehrer Wilhelm Siedersleben.

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt
und Färberei HUGO LUCKNER (Inhaber Gebr. Röver) Leipzig.
Chemische Wasch-Anstalten ca. 1000 Angestellte
Läden in Darmstadt: Ernst Ludwigstraße 12, Rheinstraße 23.

Optiker
KUNTZE
Wilhelminenstr. 7.

Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

Allgemeines Organ für die Studentenschaft der Technischen Hochschule
herausgegeben und verlegt im Auftrag der Vertretung der Studentenschaft vom Zeitungsamt.

8. Jahrgang. Darmstadt, den 15. November 1919. Nummer 11.

Wacht auf!

Es braust durch die Lande der wütende Sturm,
Zerschellt den starken Baum!
Es wimmert die Glocke vom ragenden Turm
Wacht auf, wacht auf vom Traum!

Es züngelt der Blitz und es kracht das All,
Ein Tanz in wirbelndem Graus!
Steht auf, steht auf, denn allzumal
Es wankt das Vaterhaus!

O, hört das Schluchzen, das klagende Lied,
Von Schmerz durchwogt und bang;
Als wenn das Leben die Hülle flieht!
Was zögert ihr noch lang?

Nehmt euern Baustein, schnell und frisch!
Es gilt bei uns zu beginnen.
Und tretet hinzu an den Wählertisch,
Daheim laßt das Zögern und Sinnen.

Wir wollen bauen mit frischem Mut.
Für heut und für folgende Zeiten.
Wir wollen sie dämmen die reißende Flut,
In fruchtbare Bahnen sie leiten.

Faßt also an und reckt die Hand!
Bezwinget mit Gott das Leben!
Gebietet Halt! Und es wird das Land
Noch einmal zur Sonne sich heben.

Hanns Werner Langer.

Die Burschenschaft nach dem Weltkrieg.

Von cand. mach. Wilhelm Bielefeld.

Nach dem Abschluß des Krieges, der die Revolution brachte, standen, wie die meisten Akademiker, auch die Korporationen, die vor dem Kriege stets den festen Richtlinien ihrer in langer Friedenszeit entstandenen Traditionen gefolgt waren, ganz neuen und anders gearteteten Verhältnissen gegenüber, zu denen sie Stellung nehmen mußten. Die Burschenschaft, deren Hauptarbeit es gewesen war, Vaterlandsliebe, Treue für Kaiser und Reich und Begeisterung für Deutschlands Größe und Macht bei ihren Angehörigen zu erwecken und zu pflegen, sah das Reich zusammengebrochen und den Kaiser nach tiefem Sturze von stolzer Höhe in Verbannung leben, geschmäht von der ganzen Welt. Die bisherige Form unseres deutschen Staatslebens lag zertrümmert und unaufrichtbar am Boden. Andererseits hat die Entwicklung der Dinge Tatsachen entstehen lassen, die sich nicht wieder aus der Welt schaffen lassen und über die man nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen kann. Man muß mit der Revolution und ihren Folgen rechnen und dadurch sind auch der Burschenschaft neue Wege gewiesen. Der Rückblick auf die Geschichte der Burschenschaft, die mit der Geschichte des deutschen Volkes seit hundert Jahren eng verknüpft ist, und auf ihren Ideeninhalt, erleichtert ihr das Hineinfinden in die neuen Verhältnisse. Das Ziel der Burschenschaft war die Freiheit des deutschen Volkes, die Schaffung des nationalen Staates, nichts anderes als die nationale Idee an und für sich. Das Kaiserreich von 1871 erschien uns als die Verwirklichung dieser Idee, und deshalb hatten wir es lieb gewonnen und ihm Treue geschworen, obwohl ein Kaiserreich, wie es von Bismarck errichtet wurde, nicht als die einzige Möglichkeit der Erfüllung des Strebens der Burschenschaft angesprochen werden kann. Wäre das Reich 1871 in anderer Form gegründet worden, so hätte die Burschenschaft auch darin die Erfüllung ihrer Wünsche gesehen, denn nicht der Form des Staates, sondern der deutschen Einheit war ihr Streben gewidmet. Sie war von ihrem Anfang an freiheitlich und demokratisch (nicht als Parteibezeichnung gemeint) gesinnt, demokratisch sowohl in ihren studentischen, als auch in ihren politischen Bestrebungen. Diese Gesinnung war die Ursache vieler Verfolgungen zur Zeit der Metternichschen Reaktion, um ihretwillen hat damals mancher Träger des schwarz-rot-goldnen Bandes die besten Jahre seines Lebens in strenger Festungshaft zubringen und seine glühende Vaterlandsliebe mit der Vernichtung seiner frohen Jugendlust bezahlen müssen. Der Vergleich der heutigen Zeit mit der Zeit vor hundert Jahren drängte der Burschenschaft ganz von selber den Gedanken auf, zu versuchen, an Hand der Ideen der Urburschenschaft sich in die neuen Zeitverhältnisse hineinzuleben. Vor hundert Jahren stand die Burschenschaft im politischen Leben, sie war die Vorkämpferin des deutschen Einheitsgedankens geworden, und unter den Männern der Paulskirche glänzen die Namen der bedeutendsten Burschenschafter. Nach der Gründung des Reiches hatte sie sich von der praktischen Politik zurückgezogen. Der Student sollte als Lernender keine aktive Parteipolitik treiben. Sie hatte sich von diesem Zeitpunkt ab vielmehr die Ausbildung des Burschenschafters zum Staatsbürger, der seine Pflichten zur Erhaltung des erreichten Zieles kannte

und gern erfüllte, zum Grundsatz gemacht. Nach der Beendigung des Krieges und nach der Revolution sah sie das Bestehen des Reiches und der deutschen Einheit gefährdet durch den äußeren Feind, durch partikularistische Neigungen, durch den allgemeinen Materialismus und Egoismus, der die Vaterlandsliebe aus den Herzen der Deutschen gerissen zu haben schien. Die Gefahr, daß aus der Revolution ein rein sozialistischer Klassenstaat mit internationalen Ideen und ohne Nationalbewußtsein hervorgehen würde, zwang zum Handeln. Es mußte der Versuch gemacht werden, in die soziale Revolution den nationalen Gedanken hineinzutragen, um aus der Vereinigung beider Ideen eine neue Staatsauffassung entstehen zu lassen. Darum mußte die Burschenschaft, wenn sie ihrem Lebensgedanken treu bleiben und sich weiterhin mit voller Berechtigung Burschenschaft nennen wollte, tätig handeln, sie mußte sich „politisieren".

Auf dem außerordentlichen Burschentage in Berlin am 3. bis 5. Januar 1919, der die Verschmelzung der beiden großen Reichsdeutschen Burschenschaftsverbände, der Deutschen Burschenschaft (Burschenschaften der Universitäten) und des Rüdesheimer Verbandes Deutscher Burschenschaften (Burschenschaften der Technischen und Tierärztlichen Hochschulen) zur „Deutschen Burschenschaft" zur Tatsache werden ließ, wurde dieser Beschluß gefaßt, zu dessen Umsetzung in die Tat ein „Ausschuß für vaterländische Arbeit" bestimmt wurde. Dieser Ausschuß bearbeitete zunächst Richtlinien für die politischen Gedanken, die die Burschenschaft gemäß ihrer Entstehung und Entwicklung vertreten muß, unter Herausarbeitung des völkischen Momentes. In der Folgezeit trat er mit Vorschlägen und Ratschlagen zur praktischen Durchführung des gefaßten Entschlusses an die einzelnen Burschenschaften heran. Wir fassen die Politisierung nicht so auf, daß wir uns einer Partei anschließen und uns auf deren Programm festlegen. Es ist Sache des Einzelnen, welcher Partei er folgen will, die Burschenschaft als solche hält sich vollkommen neutral. Ihre Forderung ist nur, daß Jeder sich politisch aufklären muß, damit er, wenn er in die Lage kommt, sich aktiv politisch zu betätigen — und da jeder Zwanzigjährige wahlberechtigt ist, kommt das schon für den Studenten in Frage — sich frei entscheiden kann. Was die Burschenschaft verlangt und was sie jedem ihrer Mitglieder einzupflanzen sucht, ist völkische Gesinnung, völkischer Stolz und Pflichtgefühl gegen das Vaterland. Genau so wie die Urburschenschaft in begeistertem Streben den nationalen Gedanken und den glühenden Wunsch nach der Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einem großen Deutschen Reiche gebar, so schreiben auch wir heutigen Burschenschafter das Streben nach deutscher Einheit auf unsere Fahnen. Die deutsche Einheit ist eine Forderung voller Berechtigung, solange große Teile deutscher Stämme der Willkür unserer unerbittlichen Feinde ausgeliefert bleiben, solange Deutsch-Oesterreich von unseren Widersachern an der sehnlichst erwünschten Vereinigung mit dem großen deutschen Mutterlande gehindert wird, solange der Partikularismus sein Haupt erhebt in den Loslösungsbestrebungen im Rheinland, in Hannover und in Oberschlesien. Wir wollen keinen Chauvinismus, aber wir wollen es uns immer wieder ins Gedächtnis zurückrufen, daß wir Deutsche sind, daß unsere Liebe unserem deutschen Volke gehören muß und daß wir in steter Pflichterfüllung mit allen Kräften am Wiederaufstieg unseres niedergeworfenen Vaterlandes arbeiten müssen. Kampf dem Internationalismus, dem Materialismus und dem Egoismus. Unseren Bestrebungen wird Macht verliehen durch die große Zahl der Burschenschaften, die hinter ihnen stehen. Die deutsche Burschenschaft zählt über 150 Korporationen, nachdem auf dem ersten ordentlichen Burschentage nach dem Kriege, der vom 3. bis 8. August in der Wartburgstadt stattfand, der Anschluß der Burschenschaft der Ostmark (Oesterreichische Burschenschaft) an die Deutsche Burschenschaft vollzogen wurde. Damit ist die Deutsche Burschenschaft der stärkste der augenblicklich bestehenden studentischen Verbände geworden.

In unseren Ideen wollen wir unsere Mitglieder schulen und ausbilden. Der Fuchs, der soeben die Hochschule bezogen hat, und der Jungbursch besuchen zu diesem Zwecke das Fuchskränzchen. Hier findet die Einführung statt in die burschenschaftliche Ideenwelt und ihre organische Entwicklung, hier werden die jungen Leute mit unseren Zielen und Bestrebungen bekannt gemacht. Auf Grund der hier erhaltenen Anregungen sollen sie sich selbständig in die Gedankenwelt der Burschenschaft einleben und sie sich zu eigen machen. Zur weiteren Ausbildung dienen die Vortragsabende, die innerhalb der Korporationen stattfinden und von besonderer Wichtigkeit für das innerburschenschaftliche Leben sind. Sie sollen dazu beitragen, burschenschaftliche Gesinnung zu verbreiten und zu vertiefen, die Aktiven zu eifriger Mitarbeit heranzuziehen und ihr völkisches Interesse reger zu gestalten. — Um die wissenschaftliche Ausbildung ihrer Mitglieder und ihr Verständnis für Tagesfragen zu fördern, veranstalteten die vier Darmstädter Burschenschaften „Germania", „Frisia", „Rheno-Guestfalia" und „Markomannia", die zu der örtlichen Darmstädter Burschenschaft (D. B.) zusammengeschlossen sind, im Zwischensemester und im Sommersemester Vortragsabende der örtlichen Burschenschaft, zu denen namhafte Redner gewonnen worden waren. Sie wünschten dazu die Teilnahme möglichst der gesamten Studentenschaft. Leider war deren Beteiligung gering, jedenfalls aus dem Grunde, weil die Veranstaltung von einer Korporationsgruppe ausging. Im kommenden Wintersemester wird die Darmstädter Burschenschaft ihre Tätigkeit im gleichen Sinne fortsetzen in enger Zusammenarbeit mit der hiesigen Vereinigung alter Burschenschafter.

Auf studentischem Gebiet tritt die Burschenschaft seit ihrer Begründung für studentische Freiheit ein, die sie in dem Rechte der Studentenschaft erblickt, ihre inneren Angelegenheiten selbständig zu ordnen, und in dem Rechte jedes einzelnen Studierenden, von allen akademischen Vorrechten Gebrauch zu machen. Daher beteiligten wir uns gerne an den Bestrebungen der hiesigen Studentenschaft, zu einer Verfassung zu gelangen, in deren Rahmen nutzbringende Arbeit für die gesamte Studentenschaft geleistet werden kann. An der Erhaltung und dem weiteren Ausbau der erlangten Rechte wird die Burschenschaft freudig weiter mitarbeiten.

Eine gebräuchliche Unterscheidung von Korpo-

rationen ist die in schlagende und nicht schlagende Verbindungen. Die Burschenschaft gehört zu den schlagenden Verbindungen, d. h. sie steht auf dem Standpunkte der unbedingten Genugtuung: Sie erkennt die Bestimmungsmensuren, die 1874 bei Begründung des Eisenacher Deputierten-Conventes in die Burschenschaft eingeführt wurden, als wichtiges Erziehungsmittel zur körperlichen Ertüchtigung und Uebung des Willens an, und hält sie für geeignet, die Waffenfähigkeit und Waffenfreudigkeit des jungen Deutschen zu pflegen. Die Bestimmungsmensur soll keineswegs, wie es häufig von gegnerischer Seite dargestellt wird, eine Beförderung, sondern eine Einschränkung der Rauflust sein, die blutigen Händel früherer Zeiten machten mit ihrer Einführung einer geregelten Fechtübung Platz, die durch Abhärtung und Erhöhung des persönlichen Mutes den Studenten zu kraftbewußter Männlichkeit heranzieht. Doch hält die Burschenschaft das Fechten allein nicht für ausreichend zur Ausbildung des Körpers. Sie betreibt deshalb noch andere Arten der Leibesübung, Sport und Turnen. Zur Vereinheitlichung dieser Bestrebungen besteht in der deutschen Burschenschaft ein „Ausschuß für Leibesübungen" unter dem Vorsitz des Herrn Sanitätsrat Dr. Wulsten, Berlin, der das sportliche Leben innerhalb der Burschenschaft überwacht und die Verbindung zwischen den einzelnen Hochschulen herstellt.

Auch in der neuen Zeit werden wir unseren Zielen nachstreben und dem Vaterlande und seinem Volke unsere Liebe widmen. Wir werden ihm treu sein wie unseren Farben, die uns Symbole sind für unsere Grundsätze und die Ideale, denen wir nachstreben. Band und Mütze sollen ihre Träger stets daran erinnern, daß sie Burschenschafter sind, daß sie ernste Pflichten haben gegen Vaterland und Volk. Das sollen sie zeigen, nicht daß wir uns über andere Menschen erheben wollen. Aber sie sollen uns auch die Romantik und die Poesie des Studentenlebens erhalten, die in unserer auf das Reale und das Materielle eingestellten Zeit leider immer mehr zurückgedrängt werden. Sie sollen uns als alte Herren immer wieder die Zeiten ins Gedächtnis zurückrufen, in denen wir in froher Jugendlust die Hochschule besuchten, in denen wir an unserer Charakterbildung arbeiteten, in denen wir die Bedeutung unseres Wahlspruchs erfassen lernten:

„Ehre, Freiheit, Vaterland."

Korporationspartei und Wahlkampf.

Von Alfred Seidel.

Wir stehen mitten drin im Wahlkampf — und doch herrscht scheinbar Burgfrieden: innerhalb der Hochschule soll es keine Gegensätze geben zwischen Nichtverbindungsstudenten und Korporationen. So steht es in den Programmen beider Parteien. Warum also Wahlkampf? Warum überhaupt Parteien? —

Will man die Ausschaltung des Gegensatzes zwischen den beiden großen studentischen Gruppen wirklich durchführen, so ergeben sich für die Wahlen der Vertretung zwei Möglichkeiten.

Einmal könnte man gemeinsam eine Liste geeigneter Persönlichkeiten aufstellen und sie gemeinsam wählen. Das wäre natürlich höchst langweilig, und wenige nur würden sich daran beteiligen. Und dann käme einer der Hauptvorzüge eines regelrechten Wahlkampfes, die Aufrüttelung der großen Masse der Wähler, in Wegfall, und die erste Forderung, der eine Vertretung genügen muß, daß sie möglichst von der Gesamtheit der Vertretenen beauftragt ist, bliebe unerfüllt. Dieser Weg ist also nicht gangbar.

Der andere Weg wäre der, daß jede Gruppe, die glaubt, etwas Wesentliches zur Entwicklung von Hochschule und Studentenschaft beitragen zu können, Programm und Liste aufstellt und für ihre Ideen wirbt — das wäre ein Wahlkampf, wie er allein der Jugend würdig ist: Kampf um Ideen, ausgeprägt in klar umrissene Forderungen, die wirklich das Letzte und Tiefste auch sagen. Dann könnte jeder einzelne, was er äußerlich auch sei, aus innerer Wahrhaftigkeit dazu Stellung nehmen und danach seine Entscheidung für die Wahlen treffen. Und die Beteiligung würde groß sein; denn irgendwie nimmt jeder Stellung heutzutage und sei es auch nur ablehnend.

Als im Frühjahr die Verfassung genehmigt war und die ersten Wahlen bevorstanden, da hofften einige wenige so ganz im Stillen, es werde einen solchen Wahlkampf geben. Denn das Wort von der Ausschaltung der Gegensätze, das nach all den Jahren des Mißverstehens wie eine Erlösung wirkte, schien wirklich die Stoßkraft einer echten Idee zu besitzen und fand allseitig begeisterte Zustimmung. Aber es war kaum ausgesprochen und noch in den Anfängen seiner Wirkung — da bildete sich die Partei der Vereinigten Korporationen! Man mache es sich einmal ganz klar, was das für die innere Lage der Studentenschaft bedeutete. Das ist umso notwendiger, da wir ja heute genau der gleichen Lage gegenüberstehen.

Die Gründung der Korporationspartei bedeutet, daß die Gegensätze zwischen Nichtverbindungsstudenten und Korporationen noch vorhanden sind und auf Seiten der Korporationen als stark empfunden werden. Das geht vor allem auch aus dem Anhang zum Programm der Korporationspartei hervor, wo es heißt: „Wir kämpfen gegen alle Bestrebungen, die auf Beseitigung der Korporationen hinzielen." Es ist zweifellos, daß die alten Gegensätze noch vorhanden sind, zum Teil sogar noch schärfer als früher. Daß aber jemand ernstlich beabsichtigen sollte, die Korporationen überhaupt zu beseitigen, kann ich nicht annehmen. Freundeskreise und Erziehungsgemeinschaften muß und wird es immer geben, vor allem unter der Jugend. Auch wüßte ich nicht, wie man sie überhaupt beseitigen könnte. Derartige Versuche würden auch auf starken Widerstand bei den Nichtverbindungsstudenten stoßen, unter denen es auch Freundeskreise und Erziehungsgemeinschaften gibt, die nur die äußere Form der Korporation ablehnen und anderer Auffassung über die Mittel der Erziehung sind. Und wie groß die Gegensätze sind, die auch zwischen den einzelnen Gruppen der Vereinigten Korporationen bestehen, das braucht hier nicht erst im einzelnen angeführt zu werden. Das was allen Korporationen gemeinsam ist, ist eben rein äußerlicher Natur. Ihrem Wesen nach aber scheiden sie sich von einander mindestens ebenso scharf, wie

von den meisten Gruppen der Nichtverbindungsstudenten. Wozu also dieser Schutzverband? Was ihm gemeinsam ist, will niemand stören; es wird im Gegenteil als berechtigt und notwendig anerkannt. So kann der Schutz nur für das Andere, das nicht Gemeinsame, die Ideale der einzelnen Bünde gedacht sein. Warum dann kein Kampf um diese Ideale? Haben sie es nötig versteckt zu werden hinter äußeren Formen — bedürfen sie überhaupt des Schutzes?

Weiter ist es den Korporationsstudenten unmöglich gemacht, bei der Wahl für die besonderen Ideale ihrer Gruppe einzutreten, ohne zugleich auch die aller anderen mit zu unterstützen. Das führt u. a. dazu, daß farbentragende Korporationen schwarze, jüdische Korporationen antisemitische Richtungen unterstützen und umgekehrt. Und tritt eine Partei auf, deren Ideen auch von Korporationsstudenten vertreten wird, so können sie nicht ohne weiteres dafür eintreten. Denn die Disziplin erfordert, daß ein Korporationsstudent natürlich Korporationspartei wählt. Kann man sich eine größere Verwirrung der gesamten Lage vorstellen?

Und schließlich werden die Gegensätze, die laut dem Programm der Korporationen ausgeschaltet werden sollen, ausdrücklich auch in der Vertretung verankert.

Das bedarf eigentlich keiner weiteren Begründung: sie liegt ja schon im Namen der Korporationspartei. Das hat natürlich ohne weiteres zur Folge, daß alle anderen Parteien als Nichtinkorporiertenparteien bezeichnet werden, und so ist niemals mehr von diesem Gegensatz geredet worden, als seit der Zeit, wo die Korporationspartei seine Ausschaltung auf ihre Fahnen schrieb! Das Auftreten einer solchen Masse im Wahlkampf, wie die Partei der Vereinigten Korporationen sie darstellt, zwingt auch die Nichtverbindungsstudenten mit einer Massenpartei hervorzutreten, wenn sie eine einigermaßen gerechte Verteilung der Vertretersitze herbeiführen wollen. Masse gegen Masse. Ideenparteien sind damit von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Daß damit eine Verflachung des ganzen Wahlkampfes eintreten muß, ist bedauerlich, aber wahr.

Um es nochmals zusammenzufassen: Die Gründung der Korporationspartei bedeutet eine große Verwirrung der studentenpolitischen Lage und eine einseitige Festlegung des Wahlkampfes auf Aeußerlichkeiten, auf Kosten des einzig der Jugend würdigen scharfen geistigen Kampfes um die Ideen. Fast alle Gegensätze, die da sind, und die jeder bewußt empfindet, treten nicht in ihrem wahren Wesen hervor. Dadurch wird der Kampf, der ja doch letzten Endes um sie geht, zur Spiegelfechterei. Das ist unwahrhaftig, unjugendlich. Die Korporationspartei hat daher keine Daseinsberechtigung; ihre Gründung ist vielmehr zu bedauern.

Das Vorstehende ist mit Absicht kurz und scharf hingestellt; ich bin mir seiner Mängel wohl bewußt. Es soll aber zur Stellungnahme zwingen. Und jeder, der ernstlich darüber nachdenkt, mag er nun sein was er will, wird mit dahin wirken müssen, daß dieser Wahlkampf der letzte ist, der in dieser Weise ausgefochten wird.

Was folgt nun aus dieser Lage vor allem für die Nichtverbindungsstudenten? Für die Korporationsstudenten ist es allerdings recht einfach: sie wählen eben Korporationspartei. Jeder Nichtverbindungsstudent aber muß in erster Linie darauf bedacht sein, diesen haltlosen Zuständen ein Ende zu machen. Und da gibt es nur einen Weg: wenn auch die Parteiverhältnisse nicht das wahre Bild der Studentenschaft darstellen können, so soll wenigstens die Vertreterversammlung auch wirklich eine Vertretung aller Gruppen werden. Der Wahlvorschlag der Vereinigten Nichtinkorporiertenpartei enthält Angehörige aller Gruppen der Nichtverbindungsstudenten mit Ausnahme der Sozialisten, die ja eine eigene Liste aufgestellt haben. Tut jeder Nichtverbindungsstudent das, was in seinem eigensten Interesse geboten ist, dann kann es trotz alledem erreicht werden, daß wenigstens die Vertretung ein Kampfplatz wird, wo es um die Ideen geht. Und die Möglichkeit den gegenwärtigen Zustand für die Zukunft unmöglich zu machen, gewänne damit festere Formen.

Warum kann ein Nichtverbindungsstudent Korporationspartei wählen?

Die verschiedenen Parteien sind mit ihrem Programm an die Oeffentlichkeit getreten, und es stellt sich heraus, daß, abgesehen von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die eine besondere Stellung einnimmt, die beiden übrigen Parteien, nämlich die Korporationspartei und die Partei der Vereinigten Nichtinkorporierten, in ihrem Programm im allgemeinen übereinstimmen. Nur zwei Punkte werden in dem Programm der Korporationspartei stärker bzw. allein betont, nämlich die Ausländerfrage, die in dem Korporationsprogramm eine straffere Fassung bekommen hat, und der letzte Punkt des Korporationsprogramms, die bewußte Pflege des Deutschtums, der Liebe zum deutschen Volk und zu seiner Geschichte. Diesen letzten Punkt enthält das Programm der Nichtinkorporiertenpartei nicht. Der Grund liegt wohl darin, daß eine Partei, die noch nicht so eng zusammengefaßt ist wie die Korporationspartei, und nicht so genau die Stellung aller ihrer Mitglieder zu diesem Punkte kennt, nicht im Namen aller einen derartig wichtigen Punkt auf ihr Programm setzen kann. Im Ganzen verspricht aber das Programm der Nichtinkorporierten ein gedeihliches Zusammenarbeiten zum Wohle aller Kommilitonen. Vielfach ist die Frage aufgetaucht, ob ein Nichtverbindungsstudent nicht auch Korporationpartei wählen kann. Darauf muß die Antwort lauten: Er kann es jederzeit, umso mehr als die Nichtinkorporierten nicht als ein geschlossenes Ganzes in einer Partei zum Wahlkampf erscheinen, sondern bereits sich eine zweite Partei gebildet hat, die ihre Interessen in der Partei der Vereinigten Nichtinkorporierten nicht vertreten glaubt. Außerdem kann es aber jeder Nichtverbindungsstudent umso mehr, wenn er unser Programm unterschreiben kann, da laut Satzungen der Vereinigten Darmstädter Korporationen der Zusammenschluß eine Vereinigung von Verbindungsstudenten und Nichtverbindungsstudenten auf deutschnationaler Grundlage ist. Dieses Deutsch-

nationale hat selbstverständlich mit der deutschnationalen Partei nicht das Mindeste zu tun. Die Nichtkorporierten haben selbstverständlich auch laut unseren Satzungen eine Vertretung, um ihre Interessen wahren zu können. § 37 unserer Satzung gibt darüber näheren Aufschluß. Auch in dem Paragraph über Feierlichkeiten finden die Verbandsmitglieder, die keiner Darmstädter Korporation angehören, Berücksichtigung.

Schon in den nächsten Tagen werden wir an alle, die unsere Ziele unterstützen, eine Aufforderung ergehen lassen, ihren Eintritt in die Vereinigung Darmstädter Korporationen zu erklären. So ist es also rechtlich nach unseren Satzungen wohl möglich, daß auch ein Nichtverbindungsstudent in unseren Reihen kämpft. Außerdem haben wohl die Korporationsstudenten, die im vergangenen Semester im Ausschuß, in der Vertretung und in den Aemtern gearbeitet haben, gezeigt, daß wir zum Wohle aller Kommilitonen arbeiten. Es gibt ja wohl auch viele Nichtkorporierte, die nur aus besonderen Gründen jetzt keiner Korporation beitreten, aber sonst vollkommen auf dem Korporationsstandpunkt stehen.

Darum, Nichtverbindungsstudenten, die ihr auf dem Boden unseres Programms steht, wählt die Korporationspartei! Jeder, der der Vereinigung Darmstädter Korporationen außerdem beitreten will, tue es so bald als möglich, damit wir wissen, auf wen wir bestimmt zu rechnen haben. Alle, die ihr auch nicht offiziell bei uns eintretet, aber unser Programm vertreten wollt, wählt am 18. November die Liste der Korporationspartei, Die Liste Strippelmann!

Der Wahlausschuß der Korporationspartei.

Von der Hochschule.

Rektoratsübergabe.

Am Dienstag, den 28. Oktober fand in der Aula die feierliche Uebergabe des Rektorates an den neuen Rektor, Herrn Professor Dr. Dingeldey statt. Die Feier, zu der ein großer Teil der Studentenschaft, darunter die Chargierten der Verbindungen in Wichs mit den Fahnen, erschienen war, wurde durch Griegs „Landerkennung", vorgetragen vom Akademischen Chor, eingeleitet. Hierauf bestieg der bisherige Rektor, Herr Professor Pützer, der seit dem 15. November 1915 unsere Hochschule geleitet hat, das Rednerpult und gab einen Rückblick auf seine verflossene Amtszeit. Sein Rektorat, dessen Antritt in die Zeit der größten Machtentfaltung unseres Vaterlandes fiel, und das er durch drei schwere Kriegsjahre, durch die Revolution und durch Deutschlands Niedergang hindurch geführt hat, ist eines der ereignisreichsten in der Geschichte unserer Hochschule. Einschneidende Veränderungen und Umgestaltungen sind durch den Krieg und erst recht durch die Revolution in vielen Hochschulangelegenheiten eingetreten, lang Erstrebtes ist erreicht worden und neue Fragen und Probleme sind angeschnitten. Die schwere wirtschaftliche Lage, in die die akademischen Berufsstände geraten sind, hat zur Vereinigung der nichtordinierten Dozenten und zur Bildung des akademischen Assistentenverbandes geführt. Auch die Studentenschaft hat sich nach ihrer Rückkehr aus dem Felde über alles Trennende hinweggesetzt und sich zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen. Damit ist ein langgehegter Wunsch vieler in Erfüllung gegangen. Des weiteren sind Aenderungen der Studienpläne und Prüfungsordnungen in Betracht gezogen und zum Teil schon ausgeführt.

Nachdem Herr Professor Pützer die Verteilung der Preise aus der Müller-Alewyn-Stiftung vorgenommen hatte, schloß er seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Stellung des Technikers im 20. Jahrhundert und insbesondere auf seine Bedeutung beim Wiederaufbau unsres Wirtschaftslebens.

Hierauf erfolgte die Uebergabe der goldenen Amtskette an Herrn Prof. Dr. Dingeldey, den Herr Professor Pützer sogleich im Namen der Hochschule als Rektor begrüßte.

Die durch ihre Einigung und Mitarbeit an den Aufgaben der Hochschule völlig veränderte Stellung der Studentenschaft im Rahmen der Hochschule kam auch äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß — entgegen früherer Gepflogenheit — auch ein Vertreter der Studentenschaft bei der Rektoratsübergabe das Wort ergriff. Der Vorsitzende der Studentenschaft, Herr Strippelmann, begrüßte den neuen Rektor mit folgender Ansprache:

„Ew. Magnifizenz!

Im Namen der Darmstädter Studentenschaft begrüße ich in Ihnen, Magnifizenz, den neuen Rektor unserer lieben Hochschule. Lange Jahre weilten wir Studenten draußen auf feindlichem Boden zum Schutze unserer Heimat, und wenn wir heute nach so langer Zeit wieder an einer feierlichen Rektoratsübergabe teilnehmen können, so erfüllt es uns mit besonderem Stolz und besonderer Freude, daß wir nicht zerrissen sind, wie vor dem Kriege, sondern daß Verbindungs- und Nichtverbindungsstudenten geschlossen hier erscheinen können. Der Krieg mit all seinen Lehren hat uns zusammengeführt. Die Verfassung, die vom Senat und vom Ministerium genehmigt wurde, gibt uns die gewünschte Einheit; in der „Vertretung" ist eine Einrichtung geschaffen worden, die das Interesse aller Studenten wahrnimmt und unsere Mitwirkung überall, namentlich an der Arbeit für die Hochschulreform, sichert. Mit Freude können wir feststellen, daß im vergangenen Semester die hiesige Professorenschaft, besonders der bisherige Rektor, Herr Geheimrat Pützer, und die Herren Professoren des Vertrauensausschusses, uns weitgehend unterstützten und gerne unseren Wünschen entgegenkamen. Haben wir auch erst angefangen, uns bei der Mitarbeit zu betätigen, so werden wir darin fortfahren, und unsere Arbeit wird umso tatkräftiger und nutzbringender sein, je fester sich die Studentenschaft selbst zusammenschließt. Nur wenn Professorenschaft und Studentenschaft gemeinsam an die Arbeit gehen, wird bei den jetzt eintretenden Reformen etwas Gutes für unsere Hochschule und damit für die Technik zustande kommen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß unter Leitung Ew. Magnifizenz das innige Zusammenarbeiten und das alte Vertrauen bleiben mögen. Dazu ist notwendig, daß vonseiten der Professorenschaft das nötige Ver-

ständnis für uns, die Studenten, vorhanden ist, d. h. daß man in uns nicht nur den Schüler, sondern auch den Mitarbeiter sieht. Die Studenten ihrerseits dürfen nicht vergessen, daß der Professor neben seiner Lehrtätigkeit noch viel Forschungsarbeit leisten muß, und daß wir trotz aller akademischen Freiheit und Mitarbeit die Schüler sind. Wenn wir von solchen Gedanken geleitet im neuen Semester an die Arbeit gehen, so können wir gewiß sein, unserer lieben Hochschule zu dienen und damit der Technik und dem Wirtschaftsleben unseres ganzen Volkes. Die Worte, die Ew. Magnifizenz eben an die Studenten richtete, beweisen uns, welches Interesse Ew. Magnifizenz uns entgegen bringen.

Ew. Magnifizenz können daher gewiß sein, die Studentenschaft immer hinter sich zu finden. Treu und fest wird die Studentenschaft hinter ihren Professoren stehen zum Besten unserer Alma mater."

Nun ergriff einem alten akademischen Brauche folgend, Herr Professor Dr. Dingeldey das Wort zu einem Vortrage über ein Thema seines Lehrgebietes. Er sprach über die Entwicklung des Mathematikunterrichtes an den höheren Schulen und zeigte an Hand reicher statistischer Angaben wie dieser sich den immer steigenden Anforderungen, die an das mathematische Können des einzelnen gestellt werden, anzupassen sucht. Er führte aus, wie die Schule bestrebt ist, im Mathematikunterricht immer mehr Rücksicht auf die Anwendungsgebiete dieser Wissenschaft zu nehmen und gab am Schlusse seines Vortrages eine Zusammenstellung derjenigen Fertigkeiten, auf deren Ausbildung der Mathemtikunterricht auf den Schulen besonders Wert legen müsse, um die Schüler mit guter mathemischer Vorbildung zur Hochschule zu entlassen. Diese sind: volle Sicherheit und Uebung in den algebraischen Umformungen, Vertrautsein mit den Grundlagen der graphischen Darstellung, eine gute Ausbildung der Raumanschauung und des funktionalen Denkens und die Fähigkeit, in Text eingekleidete Aufgaben richtig und schnell in die Form mathematischer Gleichungen überzuführen.

Hiermit schloß die Feier. Bedauerlich ist es nur, daß trotz energischen Zusammenrückens zuerst nach links, dann nach vorwärts und wieder nach rückwärts es nicht möglich war, für alle Studenten wenigenst einen Stehplatz in der Aula zu schaffen, und es drängt sich die Frage auf, ob nicht bei dem Neubau der Hochschule auch für die Schaffung einer größeren Aula hätte Sorge getragen werden können. Dr.

Vereinigte Nichtinkorporiertenpartei (Liste Ulrich).

Wir weisen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß laut Verfassung Stimmrecht jeder Studierende und Hörer hat, also auch die Ausländer. Die in Nummer 10 abgedruckte Wahlordnung enthält über diesen Punkt falsche Angaben (vgl. den Anschlag des Wahlvorstandes).

Stimmzettel für Liste Ullrich sind zu haben beim Wahlausschuß (im Geschäftszimmer der Akad. Volksunterrichtskurse), am Schalter der Studentenschaft, beim Pförtner und vor dem Wahlraum.

Herren, die am Wahltag mithelfen wollen, werden gebeten, sich umgehend beim Wahlausschuß zu melden.

Unsere Freunde bitten wir dringend, nicht nur selbst zu wählen, sondern auch alle Freunde und Bekannten dazu zu veranlassen!

Der Wahlausschuß.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft Darmstädter Studenten (S.A.D.S.).

Die S.A.D.S. arbeitet an der Vertiefung hochschulreformatorischer Ideen, die bisher vielfach nur an der Oberfläche hafteten. Sie hat für diese Arbeit vorläufig folgende Richtlinien aufgestellt:

A. Wirtschaftliche Neuordnung.

1. Aufhebung der Kolleggelder und Einführung der Lehrmittelfreiheit.[1])
2. Wirtschaftliche und rechtliche Gleichstellung aller Dozenten.
3. Gewährung des Lebensunterhaltes für unbemittelte befähigte Studenten, nach Entscheid einer aus Dozenten und Studenten zusammengesetzten Kommission, unter Beseitigung des entwürdigenden Stipendienwesens.

B. Rechtliche Forderungen.

1. Selbstverwaltung der einzelnen Abteilungen durch Dozenten, Studenten und Fachleute der Praxis. — In gleicher Weise ist die Gesamtleitung der Hochschule auszugestalten.
2. Völlige Gleichberechtigung aller Studierenden ohne Unterschied des Geschlechtes und der Staatsangehörigkeit.
3. Abschaffung der akademischen Sondergerichtsbarkeit.
4. Erweiterte Zulassung von Nichtabiturienten bei Nachweis genügender anderweitiger Vorbildung.
5. Ueberlassung von Räumen und Einrichtungen der Hochschule zu wissenschaftlichen Zwecken.

C. Pädagogische Forderungen.

1. Intensivierung des Unterichtes durch Ausbau der Kolloquien, Uebungen, Lehrunterredungen usw.
2. Ausbau der „Allgemeinen Abteilung" (insbesondere im Hinblick auf die Gesellschaftswissenschaften) und deren organische Verbindung mit der Volkshochschule.
3. Berufung von Gastlehrern zu fortlaufenden Vorlesungen und Einzelvorträgen.

Ziel zukünftiger Hochschulerziehung ist nicht die Anhäufung toten Fachwissens, sondern die Heranbildung einer lebendigen Gemeinschaft freier Persönlichkeiten.

Kommilitonen, die Ihr diesen Bestrebungen nahe steht, kommt in unsere Diskussionsabende, arbeitet mit und wählt die Liste der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft! S.A.D.S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Darmstadt, den 7. Oktober 1919.

Die Einholung der Testate bei den einzelnen Dozenten muß bis spätestens

Montag, den 17. November

erfolgt sein.

[1]) Aufbringung der Kosten durch eine nach dem Einkommen gestaffelte Lehrsteuer.

Nach diesem Termin kann Antestieren nur ausnahmsweise aus ganz besonders triftigen Gründen gestattet werden.

Die im Anmeldebogen nicht testierten oder ohne Genehmigungsvermerk verspätet antestierten Vorlesungen und Uebungen werden bei den später auszustellenden Semestral- oder Abgangszeugnissen nicht berücksichtigt.

Ich richte daher an die Herren Studierenden und Hörer die dringende Aufforderung in ihrem eigenen Interesse den Anmeldebogen, soweit dies nicht schon geschehen, umgehend bei der Kasse zu erheben, und die belegten Vorlesungen und Uebungen alsbald von den einzelnen Dozenten sich antestieren zu lassen.

Der Rektor: Dingeldey.

Aus dem Leserkreis

Die Vorlesung „Grundzüge der Volkswirtschaftslehre" ist durch ihre Verlegung in den II. Jahreskurs und infolge der allgemeinen Kriegsverhältnisse so stark besucht, daß der Saal 330 nicht ganz ausreicht. Das veranlaßt die Korporationen, die Füchse, die vorher in diesem Saale Mechanik hören, zu beauftragen, Plätze in genügender Zahl zu belegen. So ist es für einen älteren Nichtinkorporierten, der nicht schon ½ Stunde vor Beginn der Vorlesung dasein kann, fast unmöglich einen Platz zu bekommen. Gegen diese Unsitte muß aufs entschiedenste protestiert werden. Diese Zustände erinnern stark an die Studentenversammlungen in früherer, längst verflossener Zeit.

Ein alter Nichtverbindungsstudent.

Wahl! — Nicht schweben.

Wenn man sich das Programm der beiden großen Hochschulparteien ansieht, entdeckt man keine wesentlichen Unterschiede. Beide wollen: Hochschulreform, Lösung der Ausländerfrage, Erziehung zur Persönlichkeit, soziale Unterstützung der Studentenschaft usf. Nur andere Worte werden gebraucht, in der Hauptsache sagen und wollen sie dasselbe. Außerdem wollen beide den Unterschied zwischen Korporierten und Nichtinkorporierten an der Hochschule ausschalten. Nur die Persönlichkeit soll gelten. Warum dann aber zwei Parteien?

Es bestehen aber beide Parteien, und das ist, meiner Ansicht nach, bezeichnend dafür, was man von diesen beiden Parteien und ihren Programmen zu halten hat. Nein, wenn man wirklich für wesentliche, durchgreifende Aenderung der Hochschulverhältnisse ist, muß man sich schon zu denen schlagen, die sie auch wollen und offen vertreten und nicht um des lieben Friedens willen nachgeben. Für diese durchgreifende Aenderung arbeitet die Sozialistische Arbeitsgemeinschaft. Leute, die etwa vor dem Wort „sozialistisch" zurückschrecken, sollten bedenken, daß es nicht dasselbe wie „sozialdemokratisch" bedeutet — — und im übrigen, daß Worte dabei eigentlich vollkommen gleichgültig sind.

Diese sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat die entschiedene Absicht, für die Abschaffung des veralteten Hochschulsystems zu wirken und ein neues, freies, in dem man mehr lernen kann, einzuführen. Nur ihre Vertreter werden entschlossen darauf hinarbeiten, daß einem viel größeren Kreise von Menschen die Möglichkeit gegeben wird, an die wissenschaftliche Arbeit heranzukommen, denn sie kann das heutige Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt nicht als ein Beweis für die Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit ansehen.

Wenn wir jetzt endlich wirklich ein neues Deutschland bauen wollen, dann müssen wir neu bauen und nicht nur überall einfallende Hütten von der Seite stützen; sonst fällt uns eines Tages die ganze Geschichte auf den Kopf.

Hermann Makowa.

Ein geographisches Phänomen

teilt die Studentenschaft durch Plakat und Flugblätter der Bürgerschaft mit: Die Stadt Ludwigshafen ist plötzlich von ihrem alten Platz verschwunden und am Bodensee wieder aufgetaucht. Gleichzeitig soll sich die Sonne verdunkelt haben, und die Gelehrten erwarten, daß es erst wieder Ostern tagen wird. Ob die Stadt Schaden gelitten hat, ist noch nicht gemeldet, jedoch soll der bekannte Heinrich Lhotzky dabei furchtbar entstellt worden sein. Der Bodenreformer Damaschke ist vor Schreck ob dieser gewaltsamen Bodenschiebung von Berlin nach Hamburg verzogen, da es ihm dort auch nicht mehr sicher schien.

Pfingstmorgen.

Gelegentlich der Rektoratsübergabe erfuhr eine staunende Studentenschaft, daß für die Ausstattung des neuen Sitzungssaales der Hochschule ein Betrag von 15000 Mk. gespendet worden ist.

Ist es heute angängig solche Ausgaben zu machen, die über das Notwendige hinausgehen? Unser ganzes Volk ist so verarmt, daß wir uns in jeder Hinsicht einschränken müssen und daß wir versuchen müssen, alle das Notwendige der Organisation überschreitenden Mittel Kulturaufgaben zuzuführen.

Es ergibt sich der Vorschlag, daß der Senat die Spender bäte, nach Deckung der notwendigsten Ausstattungskosten den Restbetrag für dringendere Ausgaben verwenden zu dürfen (z. B. Vermehrung der Assistenten oder Beschaffung notwendiger Werke für die Bücherei usw.). W. S.

Bücher und Zeitschriften

Die Bücherbesprechung ermöglicht es jedem Studenten für die allgemeine Weiterbildung seiner Kommilitonen wesentliches beizutragen. Jedem wird einmal irgend ein Buch oder eine Schrift in die Hände gekommen sein, von der er wünschen würde, daß sie jeder gelesen hätte. Hier kann er das vermitteln. Einige wenige Worte genügen, um auf eine solche Schrift aufmerksam zu machen.

„Flugblätter an die deutsche Jugend",
herausgegeben von Freien Studenten. (Verlegt b. Eugen Diederichs, Jena. Heft 15 Pfg.).

Flugblätter. — Keine gewöhnlichen Flugblätter mit aufhetzenden Aufrufen. Hier sind die wert-

vollsten und menschlichsten Gedanken der bedeutendsten Männer aller Zeiten uns dargeboten. Jedes Heft ist ein ganzes, in sich geschlossenes Werk, keine abgerissene, halbe Sache. Und obwohl Gedanken so vieler Männer daran beteiligt sind, sind sie zusammengeschlossen zu einer Einheit durch das rein Menschliche. Die Herausgabe dieser Reihe war eine Tat. — Sie sprechen zur deutschen Jugend. Vor allem auch zur akademischen Jugend. Und es gibt heute kaum etwas Wesentlicheres für jeden Studenten, als die Gedanken, die da uns vermittelt und neuerschlossen sind.

Rolf Schnauber.

Deutsche Akademische Zeitschrift.

Die D.A.Z. ist Organ dreier „politisch und religiös neutraler" Vereinigungen: des Reichsausschusses akademischer Berufsstände, des akademischen Hilfsbundes und des Bundes der Kriegsbeschädigten Akademiker. Trotzdem können einzelne Mitarbeiter, insbesondere der Herausgeber Dr. Pinkerneil nicht umhin, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit politische Seitenhiebe auszuteilen; und da sich das betreffende Blatt an die Gesamtheit der deutschen Akademiker wendet, muß diese Handhabung aufs schärfste verurteilt werden.

W. S.

Verantwortlich für den Text: cand. mach. Alfred Seidel, für den Anzeigen-Umschlag: Rudolf Ahde, beide in Darmstadt.

Die Studentischen Nachrichten liegen auf:
Allee-Restaurant (Rummelbräu) K. Heidenreich.
Speiserestaur. Martinsglöckchen, Heinr. Lötz, Heinheimerstr.
Ludwigshöhe, Wilhelm Wenz.

H. Nau & Sohn
Gegründet 1871 Schustergasse 16 Fernsprecher 2104
neben der Krone
empfiehlt: Unterkleider, Herrenwäsche, Handschuhe, Mützen, Spazierstöcke, Hosenträger, Kravatten, Strümpfe u. Socken Laboratoriumskittel, Mey & Edlich Stoffwäsche, Dauerwäsche.

L. u. M. Fuld Nachf.
Inhaberin: Henriette Müller
Kirchstraße 12 (an der Apotheke)
Kragen, Manschetten, Kravatten, Hemden, Unterhosen, Strümpfe und Handschuhe
in reichhaltiger Auswahl.
Reelle preiswerte Bedienung.

Spezialität: Herren-Artikel, Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe Oberhemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten.
Gg. Heckmann-Schmidt
Inh. FRITZ STEPHANI
Ludwigsstr. 1 Darmstadt

Restaurant Kratsch gegenüber der Hochschule
Ecke Magdalenen- und Lauteschlägerstraße 1/2
empfiehlt gut bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch.

Schreibmaschinenarbeiten jeder Art
Abschriften, Vervielfältigungen
Diplom-Arbeiten nach Vorlage und Diktat
werden sorgfältig ausgeführt.
Frohmann, Fuchsstr. 10, Ecke Bismarckstr.

Vor der Diplomprüfung
bestehen Hochschüler und Hochschülerinnen nachweisbar sicher und schnell das reguläre u. erleichterte Maturum. Auskunft erteilt das Sekretariat der Leibniz-Schule, Riedeselstr. 49.

Turnhalle Woogsplatz.
Erstklassiges Speise-Restaurant
empfiehlt vorzügliches und reichhaltiges
Mittag- und Abendessen
Abonnementspreise: 1.50, 2.50 und 3 Mark.
Restaurant jeden Tag geheizt.

Filzhüte und Mützen
in grosser Auswahl
FR. HAU, Ludwigsstrasse 7.

Studenten treibt Sport!
Fußball Rasensportverein „Olympia" Leichtathletik
Sportplatz Heidelbergerstraße, Endstation der Linien 6 und 7.
Übungsstunden: Dienstags und Freitags ab 6 Uhr abends, Sonntags ab 9 Uhr vormittags. — Auskunft: L. Metzger, 1. Vorsitzender, Niederramstädterstr. 65 1/2, L. Jubitz, cand. ing., Wittmannstr. 29, H. Henning, stud. arch., Magdalenenstr. 7.

Papierhandlung Lautz

Ecke Rhein- und Grafenstraße

Größtes Spezialgeschäft für den Hochschulbedarf ❖ Künstlermagazin ❖ Schulartikel.

Papier-, Schreib-, Mal- und Zeichenwaren.

Spezialität: Zeichentische, Winkel, Reißschienen, Rechenschieber, weiße und farbige Zeichen-Papiere in Rollen und Bogen.

Öl- und Aquarellfarben. Richter- und Riefler-Reißzeuge.

Eigene Buchbinderei und Buchdruckerei.

Besuchskarten in hochfeiner Ausführung. ff. Briefpapiere.

Erste Lichtpause-Anstalt und Plan-Druckerei am Platze.

„Darmstädter Pädagogium"

Martinstraße 34

bereitet gründlich und sicher auf die Einjährigen-Primaner- und Abiturienten-Prüfung vor.

Ia. Referenzen.

Telephon 2554. M. ELIAS.

G. Hauptmann

Rheinstr. 19 + Fernruf 2005

Handschuhe, Herren-Wäsche

Studenten-Utensilien ❖

Repetitorien

in den Fächern der Diplom-Vor- u. Hauptprüfung, auch Einzelunterricht

Langjährige Erfahrung! Beste Erfolge!

Nähere Auskunft wird gerne erteilt. Anmeldungen nimmt stets entgegen

Dipl.-Ing. M. Scholomowitsch Gutenbergstr. 37 II

Vorbereitung

zur Diplom-Vorprüfung in fast allen Fächern,
" " Hauptprüfung in Statik
in Kursen, kleineren Gruppen oder einzeln
erteilt Demmig, Stiftsstr. 40.

Strohhüte

in großer Auswahl!

Fr. Hau, Ludwigsstraße 7.

Architektur-Examen

Wiederholungskurse für Architekten (für Bauingenieure in Hochbaukonstruktionen zur Vorprüfung) beginnen jederzeit

Dipl.-Ing. Liesenbein, Kiesstraße 65 II

W. Weber Nachf. Inh.: Faßbender

Elisabethenstr. 6

Lebensmittel für Studierende

Reserviert für J. Lonstein,
Cigarettengeschäft, Rheinstr. 5.

Reserviert für Tanzinstitut

W. Georg

Buchdruckerei Val. Sachs

Karlsstraße 105 ❖ Telephon 811

Anfertigung sämtlicher Drucksachen für jeden Bedarf.

Die Studentischen Nachrichten liegen auf:

Café zur Oper (R. Förster) Theaterplatz
Schloß-Café (P. Tischler) Rheinstr. 2
Café Ernst Ludwig (Schmitz) Rheinstr. 12
Brauerei Schul, Schloßgasse 21
Darmstädter Hof (R. Doll) Grafenstr. 22½
Café Petermann, Schloßgartenstr. 1
Palast-Café (Kappes) Ernst Ludwigstr. 5
Kühler Grund (Illert) Mühltal, Eberstadt.

Hofpapierhandlung Linieranstalt ❖ **J. Ph. Leuthner** ❖ Buchdruckerei ❖ Buchbinderei

Ernst Ludwigplatz 2 ❖ am weißen Turm ❖ Fernruf 787

Spezialität: Zeichenwaren für den Hochschulbedarf, Reißbretter, Reißzeuge, Zeichenpapiere aller Art in Rollen und Bogen. Rechenschieber ❖ Malartikel ❖ Zeichen- und Skizzenblocks.

Geschmackvolle Herstellung sämtlicher Drucksachen.

Spezial-Geschäft für den Hochschulbedarf in Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren

KARL WEISS

Schloßgartenstraße 1
direkt gegenüber d. Hochschulgebäuden
Fernruf 1742.

Reißbretter, Schienen, Winkel, Prismen, Kurven, Rechenschieber, Zeichenpapiere in Bogen u. Rollen
Orig. Riefler- u. Richter-Reißzeuge, Zeichenmappen, Zeichentische. Druck- u. Buchbinderarbeiten.
Lieferung von technischer Literatur und Geschenk-Werken zu Ladenpreisen.

Schloß-Café Darmstadt Obere Rheinstr. 2
Erstklassiges und größtes Café der Residenz.
Ausschank des Fürstenbergbräu und Spatenbräu in München
Eigene Wiener Conditorei — Sechs Dorfelder Billards
Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

Hch. Schmidt
Handschuhfabrik
Ernst Ludwigsplatz 2, direkt am ‚Weißen Turm'
Empfehle mein Lager in Handschuhen aller Art, Herrenwäsche, Hosenträger, Socken und Cravatten.

Fecht-Unterricht
erteilt Fechtmeister **Aug. Riehl** Diplomirt, preisgekrönt
Paukboden: Luisenstrasse 2.

Stempel-Schulz junior
Ernst Ludwig-Straße 21 Stempel, Schilder, Gravierungen.

W. Lehe,
Autoverleih-Anstalt
Wilhelmstr. 42.

Conditorei und Café
E. Petermann
Schloßgartenstr. 1 Pankratiusstr. 1

Spezialhaus für feine Herren- und Kinder-Garderobe
Anzüge nach Maß in feinster Ausführung
Willy Schwab
Schulstraße 2.

Großwäscherei Viktoria
Gebr. Hering
Sandbergstr. 16-20 + Fernsprecher 2591

L. SCHARMANN NACHF.
Gegründet 1849. Schulstrasse 7, I. Stock Fernruf 612.
FEINE HERRENSCHNEIDEREI.
Anfertigung sämtlicher Uniformen.
GROSSES STOFFLAGER, in- und ausländische Fabrikate.

H. Uhde, Buchdruckerei
Schulstrasse 9 — Telephon 679
Herstellung sämtlicher Drucksachen in geschmackvoller Ausführung.

Druck von H. Uhde, Darmstadt.